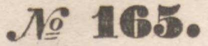
№ 165.

1839.


Zei-tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 18. Juli.

Inland.

Berlin den 15. Juli. Se. Majestät der König haben dem von des Kaisers von Rußland Majestät an Allerhöchstihrem Hofe akkreditirten außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Freiherrn von Meyendorff, am 13ten d. Mts. in dem Schlosse zu Charlottenburg die Antritts-Audienz zu ertheilen und das diesfällige Beglaubigungsschreiben aus seinen Händen entgegen zu nehmen geruht.

Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Berge zum Land- und Stadtgerichts-Rath in Magdeburg Allergnädigst ernannt.

Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist von Rheinsberg hier wieder eingetroffen.

Der Geheime Kabinets-Rath Müller ist nach Teplitz abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 8. Juli. Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger ist am Morgen des letzten Freitags, 5. Juli, in vollkommener Gesundheit in Petershoff, von seiner Reise zurückkehrend, eingetroffen.

Hier starb am 28. Juni, nach langwieriger Krankheit, im 62sten Jahre seines Alters, der bekannte Schriftsteller, Mitglied der Russischen Akademie, Staatsrath Alexander Fedorowitsch Wojeikow.

Der literarisch rühmlich bekannte Kaiserl. Russische Staatsrath ꝛc. Dr. Grum-Grzymallo, Herausgeber der einzigen medizinischen Zeitung für unser Reich, ist, unterstützt von der Kaiserl. Krone, nach Deutschland abgereist, um im Interesse der Regierung die Deutsche Hospital-Administration kennen zu lernen. (Derselbe ist bereits in Berlin eingetroffen, wo er, seiner Aufgabe gemäß, die Hospitäler besucht.)

In Berichten aus dem Kaukasus wird dem Russischen General Saß großes Lob gespendet. Er ist nicht nur ein tüchtiger Feldherr, sondern persönlich tapfer, und wegen seiner wahrhaft edlen Gesinnung von Freund und Feind in diesem ritterlichen Kampfe geachtet. Mit dem bloßen Ruf: „Rettet euch, Saß, Saß ist da!" schlug am Achmetberge an der Laba ein einziger Mann ein ganzes Lager der Tscherkessen, daß diese mit Vogelschnelle über die Ebene hinweg in Wald und Gebirge eilten. Die wichtigste Schlacht ist am 7. Oktober v. J. vorgefallen. Die „großen Flinten", wie die Tscherkessen die Kanonen nennen, gaben den Ausschlag und die Russen errangen den Sieg. Die Folge des Sieges war die Befreiung des gefangenen Russischen Staabskapitains Baron Turnau, von dem man einst die beste Schilderung des Landes und Volkes erwarten kann. In diesem Jahre wollte der General Saß die Operationen damit beginnen, daß er die Befestigungs-Linie des Kuban 80 Werst weiter gegen das Gebirge nach der Laba zu verlegen dachte, ein großartiges, aber zweckmäßiges Unternehmen, welches nothwendig mehrere Stämme zur Unterwerfung zwingen muß.

Frankreich.

Paris den 10. Juli. Der Gesetzvorschlag, wodurch der Minister der öffentlichen Arbeiten autorisirt wird, der Compagnie zur Anlegung der Eisenbahn nach Versailles auf dem linken Seine-Ufer 5 Millionen Fr. zur Beendigung der Arbeiten anlehnsweise vorzuschießen, ist mit 160 Stimmen gegen 118 angenommen worden.

Die Kammer hat die 6000 Fr. für Hrn. Daguerre und 4000 Fr. für Hrn. Niapce jährlicher Pension bewilligt.

Die Sentenz des Pairhofes in der Sache der Mai-Angeklagten ist noch nicht bekannt; sie wird wohl diesen Abend erst erfolgen; man vermuthet, es dürften mehrere Urtheile auf Todesstrafe lauten. — Alle Regimenter der Garnison sind in ihren Kasernen consignirt. Doch ist die Stadt ganz ruhig.

Das Dampfschiff „le Crocodil" ist am 7. d. M. zu Bayonne angekommen. Am Bord desselben befindet sich der Herzog von Nemours.

Der Ministerrath hat sich in den letzten Tagen mehrere Male versammelt, um darüber zu berathschlagen, ob es zweckmäßig sei, die Todesstrafe zu vollstrecken, wenn sie über einige der Mai-Angeklagten ausgesprochen würde. Diese Debatten sollen durch den König veranlaßt worden seyn; das Resultat derselben ist aber nicht bekannt geworden.

Die Herzöge von Aumale und Montpensier haben heute das Collège Heinrich IV. nicht besucht. Dies Ausbleiben soll durch eine Anzeige der Polizei veranlaßt worden seyn, die ermittelt hätte, daß die beiden jungen Prinzen von der republikanischen Partei aufgegriffen und verborgen gehalten werden sollten, um sie als Geißeln für die vor dem Pairshofe Angeklagten zu behalten.

Die Gazette des Tribunaux meldet, daß man vor zwei Tagen in einer Straße der Vorstadt du Temple eine heimliche Presse in Beschlag genommen habe, wo eine neue Nummer des Moniteur republicain vorbereitet wurde, die an den Pairshof gerichtet war; in Folge dieser Beschlagnahme haben mehrere Arretirungen stattgefunden.

Kürzlich wurde in der Kirche Ste. Marguerite St. Antoine ein zu 6jährigem Gefängniß verurtheilter junger Tischler mit derselben Person getraut, welche er im vorigen Jahre ermorden wollte und derentwegen er seine Strafe erleidet. Wahrscheinlich wird diese bereits ermäßigte Strafe noch ganz erlassen. — Am Dienstag hatte unser Gerichtshof erster Instanz den merkwürdigen Fall zu entscheiden, ob ein Hausherr für einen ihm heimlich durchgegangenen Miether dessen Kinder als Pfand zurückbehalten könne. Die Sache betraf zwei Engländer, Hrn. und Mrs. Douglas, welche dem Wirth des Hôtel Britannique, Herrn Tonny, 20,000 Fr. schulden. Die Aeltern hatten sich heimlich entfernt und fünf Kinder mit dazu gehörigen fünf Dienstboten hinterlassen, ohne sich weiter darum zu kümmern, während der Wirth, ein sehr achtungswerther Mann, besonders die Kinder wie seine eigenen verpflegt hatte. Das Gericht verurtheilte Hrn. Tonny zur Herausgabe der Kinder und behielt ihm die Klage gegen die Aeltern vor.

Der ehemalige Professor der Rhetorik und ausgezeichnete Musiker Carbon in Montélimart, bereits mehrere Male wegen Diebstahls verurtheilt und zuletzt Haupt einer Räuberbande, ist jetzt auf das Neue verhaftet worden.

Ein Unter-Maire in Maubeuge hat bei seinem Tode 150,000 Frs. zum Messelesen für die Ruhe seiner Seele vermacht.

Großbritannien und Irland.

London den 7. Juli. Der ministerielle Courier enthielt gestern Abend folgende wichtige Anzeige; „Die Befehlshaber der Britischen und der Französischen Flotte in der Levante haben den Befehl bekommen, längs der Syrischen Küste zu kreuzen und ein Zusammentreffen der Türkischen und der Aegyptischen Flotte zu verhindern. Sollten die beiden Parteien vor der Ankunft der Britischen und der Französischen Flotte handgemein geworden seyn, so soll der siegreiche Theil aufgefordert werden, nicht weiter vorzuschreiten, bis die Europäischen Mächte eine Uebereinkunft zwischen ihnen zu Stande gebracht haben. Aehnliche Instructionen sind, dem Vernehmen nach, von dem Fürsten Metternich der Oesterreichischen Escadre zugefertigt worden. Sollten die beiden Flotten der Russischen begegnen, so sollen sie dem Russischen Admiral ihre Instructionen mittheilen und ihn auffordern, sich an sie anzuschließen. Wenn der Letztere dies ohne Ueberschreitung der von seiner Regierung erhaltenen Befehle nicht thun kann, so sollen der Britische und der Französische Admiral die ihnen ertheilten Befehle mit oder ohne seine Zustimmung zur Ausführung bringen." (Die Angaben der Französischen Blätter stimmen mit denen der Englischen ministeriellen Blätter vollkommen überein, nur fügen sie noch hinzu, im Falle die beiden Landheere handgemein würden, sollten die Admirale einen Waffenstillstand zu erwirken suchen, der erst einen Monat, nachdem den Mächten Anzeige von der Abbrechung der Unterhandlungen gemacht, welche dieser Waffenstillstand bezweckt, aufgekündigt werden könnte.)

Das Unterhaus versammelte sich gestern außerordentlicher Weise, um die Bill über die Arbeit der Kinder in den Fabriken weiter zu fördern; es wurden mehrere Klauseln derselben angenommen, die Erörterung über die Klauseln 22 und 23 aber auf den Antrag Sir J. Graham's noch ausgesetzt.

Unter den für diese Session noch angezeigten Motionen befindet sich eine von Sir William Molesworth, daß unverzüglich legislative Maßnahmen

getroffen werden müßten, um die Regierung von Ober- und Nieder-Kanada definitiv zu ordnen, und eine andere von Herrn Baines, auf Vorlegung des im Jahre 1833 zwischen den Deutschen Zollvereins-Staaten abgeschlossenen Vertrages, so wie der zwischen der Preußischen und Britischen Regierung geführten Korrespondenz in Betreff der im Juli in Berlin zu haltenden Versammlung der Mitglieder des Zoll-Vereins.

Es wird von der Times angezeigt, daß Lord Eliot und auch Herr Baring Wall, welche Beide, obgleich zur konservativen Partei gehörig, kürzlich mit den Ministern gestimmt haben, dem Beispiel des Herrn Gibson folgen und auf ihre Parlamentssitze verzichten wollten.

Die Times wünschen der Nation Glück zu der gestrigen Abstimmung über den ministeriellen Unterrichtsplan im Oberhause, denn daß die Antwort der Königin auf die ihr von den Lords in corpore zu überreichende Adresse beistimmend ausfallen müsse, dies glaubt das genannte Blatt nicht einen Augenblick bezweifeln zu dürfen.

Aus Birmingham wird von heute früh um 8 Uhr über den dortigen Zustand noch folgendes gemeldet: „Der Befehl, daß sich nach 8½ Uhr Niemand mehr auf der Straße sehen lassen solle, ist gestern streng ausgeführt worden. Die Straßen im Mittelpunkt der Stadt, welche dicht gedrängt voll Menschen waren, wurden schnell gesäubert und Keinem, unter welchem Vorwand es auch seyn mochte, zu bleiben gestattet; in den Seitenstraßen stieß das Volk Schimpfworte gegen das Militair aus, wurde aber schnell vertrieben, wobei Mehrere verhaftet und vor den Magistrat gebracht wurden, der sich versammelt hatte. Einer der Verhafteten hatte einen sechs Zoll langen Dolch bei sich. Die Soldaten sind in ihre Kasernen zurückgekehrt und die Stadt befindet sich jetzt wieder in ihrem gewöhnlichen Zustande. Mit den verwundeten Polizei-Beamten geht es besser. Richardson, ein Abgeordneter der Chartisten, und Guest, ein Buchdrucker, haben sich erboten, für den verhafteten Doktor Taylor, einen der Chartisten-Anführer, Bürgschaft zu leisten; ihr Anerbieten ist jedoch nicht angenommen worden.“

Die Ostindische Kompagnie hat vorgestern den Beschluß gefaßt, beide Parlamentshäuser um Ernennung eines Ausschusses zur Untersuchung der Handels-Verhältnisse zwischen Großbritanien und Indien zu bitten, damit ermittelt werde, ob sich nicht die für Britisch-Ostindische Produkte und Waaren in England bestehenden Einfuhrzölle mit Vortheil für das Gemeinwesen reduziren ließen.

Der heutige Morning Herald meldet: „Den über Land aus Indien eingegangenen Nachrichten zufolge, ist Sir Willoughby Cotton's Division, nach einem unbedeutenden Gefecht mit der Afghanischen Kavallerie, zu Kandahar angekommen. Dies ist die einzige bestimmte Nachricht, auf die man sich verlassen kann, obgleich zahlreiche Gerüchte im Umlauf sind. Privatbriefe haben auch den Tod Rundschit Singh's gemeldet, die Regierungs-Depeschen enthalten jedoch nichts davon.“

Kapitain Symonds, Befehlshaber des Schiffes „Rover“, soll, der Morning Chronicle zufolge, auf der zu Guatimala gehörigen Insel Ruaton die Britische Flagge aufgepflanzt und dieselbe im Namen Ihrer Majestät in Besitz genommen haben.

In der methodistischen Kapelle zu Salisbury ward am 2. Juni ein achtjähriges Kafferkind getauft, das der Missionair Davis vor einiger Zeit aus Afrika mitgebracht hat. Er kaufte das Kind, welches eben bei einem Götzenopfer getödtet werden sollte, für eine Kuh und eine Ziege.

Nach den letzten Briefen aus Bombay vom 21. Mai soll daselbst von der auf dem Marsche nach Kandahar befindlichen Armee die Nachricht eingegangen seyn, daß nicht weit von jener Stadt ein ziemlich heftiges Treffen stattgefunden habe. Die ganze aus Infanterie, Kavallerie und neun Kanonen bestehende Streitmacht der Afghanen rückte zum Angriff vor und trieb die irregulaire Kavallerie zurück, welche die Front der Britischen Truppen deckte. Durch diesen scheinbaren Erfolg ermuthigt, drangen die Feinde weiter vor und trafen unerwarteter Weise auf Sale's Brigade regulairer Truppen, die sogleich ein heftiges Feuer eröffnete, wodurch die Feinde mit dem Verlust aller ihrer Kanonen und vieler Leute völlig in die Flucht geschlagen wurden. Man fand es auffallend, daß die zum Widerstande entschlossenen Häuptlinge von Kandahar die vereinigten Truppen Sudscha's und der Indischen Regierung den gefährlichen Bolan-Paß ruhig hatten passiren lassen, obgleich dazu mehrere Tage erforderlich waren.

Spanien.

Madrid den 27. Juni. Die heutige Hof-Zeitung enthält die Ernennung des Herrn Ximenez, der das Portefeuille des Finanz-Ministeriums interimistisch übernommen hatte, zum wirklichen Finanz-Minister, so daß das Ministerium endlich vollzählig ist.

Alle Generale, Kammerherren und anderen Beamten des Hofes, die auf Urlaub sich im Auslande befinden, haben den Befehl erhalten, unverzüglich nach Madrid zurückzukehren.

Der General Espartero hat in sehr freundlichen Ausdrücken an den General Nogueras geschrieben und ihm angezeigt, daß er, sobald der von ihm entworfene Plan ausgeführt sei, Aragonien zu Hülfe eilen werde.

Der General Amor ist zum Befehlshaber der Truppen in Murcia und Valencia ernannt worden.

Spanische Gränze. Don Carlos hat am 28. Juni sein Hauptquartier nach Bergara verlegt. Espartero hat den Regidor und zwei andere Einwohner von Amurrio erschießen lassen, weil sie der Desertion seiner Soldaten hülfreiche Hand leisteten. Der Geistliche, welcher die armen Sünder vor ihrer Hinrichtung beichten ließ, soll verhaftet worden seyn, weil er sich weigerte, Geständnisse zu machen. Die Zeitungen und Briefe aus Madrid reichen bis zum 28.

Schweiz.

Basel den 6. Juli. In der 3ten Sitzung der Tagsatzung (4. Juli) wurde die Walliser-Angelegenheit behandelt; die Sitzung dauerte bis halb 5 Uhr, und der Antrag des Vororts auf gezwungene Reconstitution vereinigte 13 St. Für den Grundsatz der Aufrechterhaltung der Einheit des Cantons erhoben sich 19 St. Basel-Stadt und Neuchatel bezogen sich auf ihre Boten, Basel-Land war ohne Instruction. Für die Aufstellung einer Commission zur Berathung der Ausführungsmaßregeln waren 14 St. Die Commission soll aus 7 Mitgliedern bestehen.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 11. Juli. Nach hier eingegangenen offiziellen Nachrichten ist nach dem Ableben Sultan Mahmud's am 1. Juli dessen ältester Sohn Abdul Medschid (geb. 20. April 1823) als Sultan ausgerufen worden. Die Ruhe der Hauptstadt wurde bei dem Regierungswechsel nicht im mindesten gestört. Schon am 29. Juni war an Hafiz Pascha der Befehl ergangen, mit seiner Armee nicht vorzurücken, und eben so sollte die Türkische Flotte die Dardanellen nicht verlassen, oder, falls dies schon geschehen wäre, nicht weiter als bis zur Insel Rhodus segeln.

Man glaubte in Konstantinopel, daß das Ableben des Sultans Mahmud bereits am 28. Juni erfolgt, aber bis zum 1. Juli geheim gehalten sei.

Görz den 25. Juni. (Allg. Ztg.) Der Herzog von Blacas kaufte kurz nacheinander die Herrschaft Froschdorf im Erzherzogthum Oesterreich, die früher der Gräfin Lipona gehörte, und von der Gräfin Camerata, einer Nichte Napoleon's, die Herrschaft Canale di Romena, die einen Bezirk des Görzer Kreises ausmacht. Das Schloß von Canale di Romena ist vier Stunden von hier, auf einem hohen, terrassenartigen Vorsprunge an der linken Thalwand des Isonzo gelegen, mit köstlichen Anlagen umgeben, und des von Slaven bewohnten, aber noch viel mit Italiänischem Reiz und Flor ausgestatteten Thales schönsten Theil beherrschend. Es giebt einen so angenehmen Sommersitz ab, daß sich die Görzer zu hoffen berechtigt glauben, die Königliche Familie werde ihn künftighin gegen den von Kirchberg (bekanntlich ebenfalls dem Herzog von Blacas zugehörig) vertauschen. Seit Jahren bewohnten dieses Schloß Napoleoniden; in dem schwarzen Schranke seines Saales hing Napoleon's Konsul-Schwert und sein grauer Rock, welche beide die Fahrt von St. Helena zurück gemacht haben, während der, der sie getragen, Europa nicht mehr erblicken sollte. Jetzt sollen die Bourbonen in diese Räume einziehen!

Italien.

Venedig den 25. Juni. Nachdem die mit Prüfung des Planes der von Venedig nach Mailand anzulegenden Eisenbahn beauftragte Kommission dieses Geschäft beendigt, ist der Beschluß gefaßt worden, den Plan Sr. Majestät dem Kaiser vorzulegen, um dessen Allerhöchste Erlaubniß zum Anfang der Arbeiten zu erhalten.

Turin den 1. Juli. Die **Piemontesische Zeitung** giebt eine Beschreibung der dreitägigen Feier, wozu die Päpstliche Approbation der Verehrung, die man seit undenklicher Zeit den selig gesprochenen alten Fürsten Savoyens, **Humbert** und **Bonifacius**, beweiset, Veranlassunggegeben. Beide gehören zu den Ahnen der heutigen Könige Sardiniens; Humbert war regierender Fürst, und Bonifacius Erzbischof von Cambridge in England.

Deutschland.

Dresden den 10. Juli. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind gestern gegen Abend aus Potsdam hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse zu Pillnitz abgestiegen, wo in diesem Augenblicke Se. Majestät und die Königliche Familie die Sommer-Residenz haben. Der König, welcher in Folge einer Erkältung etwas leidend war, ist jetzt wieder gänzlich hergestellt. Am nächsten Sonnabend erwartet man hier auch Ihre Majestäten die verwittwete Königin von Bayern, die sich hier von dreien Ihrer erlauchten Töchter, nämlich unserer Königin, der Kronprinzessin von Preußen und der Prinzessin Johann von Sachsen, umgeben sehen wird. Ob auch Ihre Kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Sophie von Oesterreich herkommen wird, scheint noch ungewiß, dagegen wird später Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Oesterreich hier erwartet.

Für die Dauer der Anwesenheit der fremden hohen Herrschaften ist die berühmte Sängerin, Demoiselle Ungher, zuletzt in Neapel und Wien angestellt, auf 15 Gast-Darstellungen hier engagirt, deren jede ihr, neben freier Wohnung und Equipage, mit 30 Frd'or honorirt wird.

Karlsruhe den 8. Juli. (K. Z.) In der 36sten Sitzung der 2ten Kammer brachte der Präsident folgende in den jüngst stattgefundenen geheimen Sitzungen gefaßten Beschlüsse zur Kenntniß: 1) Die Dauer des Zollvereins-Vertrags vom 12. Mai

1835 wird vom 1. Januar 1842 an auf weitere 12 Jahre erstreckt; im Jahre 1851 wird die Regierung wegen der Fortdauer oder Aufhebung des Vertrags den Ständen Vorlage machen; kommt eine Vereinbarung nicht zu Stande, so wird der Vertrag aufgekündigt. 2) Den in dem zwischen den Zollvereins-Staaten und dem Königreich der Niederlande unterm 21. Januar d. J. abgeschlossenen Handels-Vertrage enthaltenen Abänderungen des Zoll-Tarifs die nachträgliche Genehmigung zu ertheilen. 3) Den vorgelegten Verabredungen der Zollvereins-Regierungen wegen vollständiger Einführung des Zollgewichts die Zustimmung zu ertheilen.

Serbien.

Serbische Gränze den 2. Juli. (Bresl. Z.) Am 26. ist der neue Türkische Pascha von Belgrad daselbst eingezogen und der frühere Jaßut Pascha hat sich nach Widdin begeben. Der neue Türkische Gouverneur hat den versammelten Serbischen Senatoren Vorwürfe gemacht, weshalb sie den Fürsten Milosch entwischen ließen und nicht zur Bestrafung nach Konstantinopel abschickten. — Im Lande herrscht Ruhe und der versammelte Landtag hat am 30. eine Deputation nach Konstantinopel abgeschickt, um die Huldigung und den Tribut des Fürsten Milan dem Sultan zu überbringen.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg den 6. Juli. Sämmtliche Häuslinge der Corrections-Anstalt in Tapiau, denen der Direktor die Nachricht von dem großen Unglück mitgetheilt, welches die Bewohner des Marienburg und Elbingschen Werders durch den Austritt der Nogat betroffen, haben ganz aus eigenem Antriebe an einem Sonntage gearbeitet und den dadurch erlangten Verdienst den Verunglückten durch die Inspection der Anstalt zugehen lassen.

Laut Nachrichten aus Memel projektirt Rußland die Anlage einer Eisenbahn von Kowno (Kaun) am Niemen nach Liebau. Ein Kapital von 16 Mill. Silber-Rubel ist hierzu erforderlich. Da jedoch der Kaiser von Rußland bereits die Zinsen mit 4 pCt. garantirt hat, so wird es an Geld zum Bau nicht fehlen, zumal nirgends eine Eisenbahn leichter als in Rußland auszuführen ist, und die Anlage nach Art der Nord-Amerikanischen Bahnen geschehen soll. Daß bei Ausführung dieses Projekts der diesseitige Handel sehr leiden wird, unterliegt keinem Zweifel.

Die Leipziger Allgem. Zeitung enthält folgendes Schreiben aus St. Louis in Missuri (Nordamerika) vom 20. Mai d. J. „Die Stephanianer haben sich etwa 100 Engl. Meilen unterhalb unserer Stadt, oberhalb Cap Girardeau und der Grand Tower genannten Felsen angekauft; der Landungsplatz am Mississippi heißt Stephans-Landung. Die besonders durch Gerüchte aus Deutschland veranlaßten Zeitungsangriffe auf sie hatten nach und nach geschwiegen; die Gemeine hatte zur Anschaffung von Bischofsschmuck und Abendmahlsgefäßen nach altlutherischer Form zum Theil sehr schöne Denkmünzen, Ketten, Geschirre u. dergl. zusammengesteuert, und auch für Glocken war von Newyork aus gesorgt, indem spekulative Yankees Spanische Kirchen- und Klosterglocken dahin geschafft hatten und sehr gut verkauften. So weit wäre Alles nicht übel; aber folgender Umstand ist zu einem öffentlichen Skandal geworden und zu einer förmlichen Untersuchung gediehen. Pastor Stephan hatte nämlich schon vor Monaten mehreren Mädchen, die in seinem Hause wohnten, durch allerlei Manipulationen den Teufel auszutreiben versucht und ihnen aus der Bibel bewiesen, er müsse das zu ihrem Besten thun. Die sich hier noch aufhaltenden Pastoren, Walther an der Spitze, klagten deswegen Stephan hier an. Gestern wurden die Mädchen vor dem Friedensrichter öffentlich verhört und erzählten den Hergang der Sache. Der Verklagte selbst ist auf seinem neuen Lande und weiß von Allem nichts; er soll nun hierher gebracht werden sammt seiner Favoritin. Hier erwartet ihn Gefängniß und Instruktion des Prozesses. Wird Stephan gestürzt, so werden wahrscheinlich Alle, die nicht, wie die reicheren Glieder der Gemeinde, durch den bereits gemachten Ankauf der Ländereien gebunden sind, auseinander gehen, namentlich werden die Arbeiter, welche die bisherigen Auslagen der Reichen abverdienen sollten, sich nun zerstreuen. So weit ich urtheilen kann, haben jene Vorgänge auf die hiesigen Amerikaner einen, den Deutschen nicht günstigen, Eindruck gemacht; um so erfreulicher ist es, daß unsere Deutsche Zeitung: „Der Bote des Westens“, stets einen entschiedenen Stand gegen Stephan eingenommen hat.“

Die Art und Weise, auf welche sich die Amerikanischen Schriftsteller in ihren Zeitschriften auszudrücken pflegen, ist höchst sonderbar. Der American Herald schreibt: „wenn Jemand mit Recht behaupten kann, daß die Rede des Herrn Webster in der Kaufmanns-Gesellschaft übertroffen werden kann, so will ich den, der es beweisen kann, ohne Pfeffer und Salz, mit Haut und Haar auffressen. In einem andern kritischen Journal, welches in Neuyork herauskommt, heißt es: Derjenige, welcher die nichtswürdige Recension meiner Gedichte verfaßt hat, soll nächstens mit einer delikaten Prügelsuppe bedient werden.

In Zeit von 15 Monaten wird, hofft man, der Bau des Tunnels unter der Themse soweit vorgeschritten sein, daß Fußgänger von einem Ufer der Themse zum andern werden passiren können. Der

Besuch des Tunnels ist so groß, daß mit den Unterschriften der Gäste schon mehrere Folianten gefüllt sind. Die Unterschriften enthalten die Namen hoher und allerhöchster Notabilitäten. Unlängst wurde dieses bewunderungswürdige Bauwerk von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger und dessen hohen Begleiter, dem Prinzen Wilhelm der Niederlande, besucht, sie zeichneten ihre Namen auch in das Fremdenbuch. Der Globe macht die Bemerkung: „diese Fürsten haben ihre Namen so schön geschrieben, als hätten sie von dem besten Engl. Schreibkünstler Unterricht erhalten." Aecht Englischer Hochmuth!

(Ein Schmetterling soll gerädert werden.) In Quito und einigen andern Theilen Südamerika's lebt ein kleines Insekt, comejen genannt, das außerordentlich zerstörungssüchtig ist und in einer Nacht das härteste Holz oder irgend einen andern ähnlichen Gegenstand durchbohren kann. Man hat Beispiele gehabt, daß es in dieser kurzen Zeit sich durch einen Ballen Papier von sechszehn Ries durchgefressen hat. Das Insekt baut sein Nest unter den Dachrinnen des Hauses von klebrigem Lehm wie die Schwalben, es ist aber mehrere Ellen lang. Die Eingeborenen bestreichen diese Nester bisweilen mit Theer, welcher den Schwarm verscheucht. — In dem Archiv zu Quito nun befindet sich ein merkwürdiges königliches Dekret von Karl III. über dieses Insekt. Es waren mehrere Kisten mit Flintensteinen aus Spanien nach Panama gesendet worden, von wo sie nach Lima befördert werden sollten. An dem letzten Orte kamen sie nicht an und der Vicekönig wiederholte das Gesuch darum in Spanien. Dies veranlaßte eine Untersuchung; man verfolgte die Kisten bis Panama und der Gouverneur dieses Ortes sollte Rechenschaft davon geben. In seiner Antwort an den Minister erklärte er, der comejen habe die Kisten in dem königlichen Magazine zerstört. Der Minister wußte nicht, wer oder was drr Comejen sey und erließ einen Befehl unter dem königlichen Siegel, worin dem Gouverneur von Panama aufgegeben wurde, den Comejen zu verhaften, ihm einen summarischen Prozeß wegen der begangenen Verbrechen machen zu lassen und sodann den Gefangenen nebst den Akten unter der nöthigen Bedeckung nach Spanien zu schicken, wo er nach Verdienst bestraft werden würde.

In Arras kam vor kurzem ein seltsames Ereigniß vor. Es war Vormittags gegen neun Uhr, das Wetter still und heiter, und kein Wölkchen trübte den Himmel, als mit einem Male eine weiße Säule von bedeutender Höhe sich über einer Vorstadt zeigte und majestätisch sich weiter bewegte. Zu gleicher Zeit vernahm man ein verworrenes Jammern und Schreien. Als man an den Ort kam, wo diese seltsame Erscheinung entstanden war, erkannte man bald, was es war; es hatte sich auf den Wiesen, wo viele Bewohner der Stadt ihre Wäsche waschen zu lassen pflegen, eine Wasserhose gebildet und diese alle Wäsche, die aufgehangen oder zum Bleichen ausgebreitet war, mit sich fortgerissen und in die Höhe gezogen. Da sah man Hemden, Hosen und Röcke, Tisch- und Bettlaken mit fröhlicher Vertraulichkeit in spiralförmiger Bewegung den Himmel hinansteigen! Die Wäscherinnen aber und Hausfrauen schrieen Zeter und Mordio über die Himmelfahrt dieser irdischen Hüllen, und umtanzten haschend die fliehende Wäsch-Säule. — Zum Glück stieß sich dieselbe bald an einen hohen Gegenstand und borst. — Die mit Kleidern überschütteten Frauen lieferten nun eine Schlacht, die in den Annalen von Arras als unerhört verzeichnet werden wird.

Die Leser und Leserinnen haben von vielen Heiligen gehört, schwerlich aber von einem Heiligen der Bewohner von Wales, dessen Namen zu merken eine nicht ganz leichte Aufgabe seyn dürfte, denn der fromme Mann heißt: Collen ap Gwynnawg ap Clydawg ap Cowdra ap Cavadog Freichfras ap Lleyr Merim ap Cinion Yrth ap Cunedda Wledig!

Die Kunstausstellung zu Posen im Jahr 1839.

(Fortsetzung.)

Doch wir wollten uns an dem Pistorius'schen Bilde eigentlich nur das klar machen, worin es sich von dem Bilde von Biard wesentlich unterscheidet — und das ist, um es mit einem Worte zu sagen, der Humor, der dem letztern abgeht — die Einheit der Stimmung, die liebevolle menschliche Gesinnung, die gern auf alles Menschliche eingeht, die ihrer innern, ursprünglichen Hoheit bewußt, zu dem scheinbar Trivialsten hinabsteigt, um es, nicht wie das Biard thut, durch die Macht der Kunst zwar formell zu adeln, es aber zugleich in seiner tristen, und durch jenen Adel der Form erst recht aufgedeckten substanziellen Nacktheit zu lassen, sondern vielmehr, um die Springquellen des wahren, warmen, herzlichen Lebens, die auch dort innerlich fließen, durch ein tiefes, gemüthliches Eindringen heiter und klar hervorsprudeln zu lassen. — Bei Biard haben wir lauter Epigramme; sie ergötzen uns zwar, aber sie haben auch ihre Stacheln, und indem sich der Verstand ganz angenehm beschäftigt, langweilt sich die Phantasie.

Ueberhaupt, glauben wir, hat die Genre-Malerei, wie ihren eigenen Reiz, weil sie ein so behagliches Eingehen in den Stoff erlaubt, ja gebietet, so auch ihre eigenen Gefahren in sich. Man hört oft die sehr zu beherzigende Warnung an Historien-Maler richten, sie sollen sich hüten, aus dem historischen in den Genre-Styl zu gerathen; eben so möchte man oft den Genre-Malern ein Halt zurufen, wenn sie eben auf der Kippe stehen, aus dem humoristischen Ganzen ihrer Conceptionen heraus sich zu sehr in die Ausführung eines einzelnen Witzes zu verlieren. Wir sagen dies in Bezug auf das zweite Bild von Pistorius, das auch jetzt auf der zweiten Abtheilung noch zu sehen ist, den Stadtmusikanten (Nro. 347.), der Zug, daß der Junge da den Hund in die Höhe nimmt, und seinen Bauch wie ein Cello mit dem Quirl bearbeitet — witzig, characteristisch, lebendig, wie er an und für sich ist, scheint uns doch für den Totaleindruck dieser Scene ein zu selbstständig her-

austretender Spaß. Es ist dafür zu viel Ruhe in den übrigen Figuren, so Etwas müßte, dünkt uns, von einer schärfer ausgesprochenen, lustigern Stimmung des Bildes getragen werden. Davon abgesehen aber, und für sich selbst betrachtet, ist auch diese Gruppe köstlich; die resignirende Wehmuth in der Miene der Bestie, wie sie, nun einmal festgehalten, den schrillen Ton der Geige über sich ergehen läßt, und sich das Heulen, so viel als möglich verbeißt, ist unwiderstehlich komisch. Man ist versucht, nachzusehen, ob der Fußboden unter ihr noch nicht naß ist.

Es ist uns unmöglich, die übrigen Genre-Bilder aus der ersten Abtheilung der Ausstellung hier noch weiter zu berühren; dies ist eine Klasse von Bildern, die frischweg, noch warm, genossen und besprochen werden will, so lange die heitere Stimmung, die sie erzeugt haben, noch vorhält. Jetzt sind es aber die Eindrücke der neu gesehenen Bilder, die unsere Phantasie mächtiger beschäftigen, jene frühern sind von der lebendigen Gegenwart der zweiten Abtheilung in den Schatten gedrängt — und der Lebende muß denn wohl auch hier Recht behalten. — Dies gilt nun im Grunde auch von den Landschaften, aber wir würden der ersten Abtheilung ein gar zu schreiendes Unrecht anthun, wenn wir dem Impuls auf das Neue hin so sehr folgen wollten, das Ausgezeichnetste, was sie überhaupt hatte, gar nicht zu berühren. Das zweite Zimmer war der Mittelpunkt der ersten Abtheilung der Ausstellung, und was war es, was diesem Zimmer eine solche Bedeutung gab? Das, daß die Hauptbilder der Gattung, die die Ausstellung überhaupt dominirte und ihr ihren Character gab, dort hingen, nämlich Nro. 70., Roveredo in Tyrol, von Coignet in Paris, und Nro. 95., der Calabresische Urwald, von Elsasser aus Berlin.

Das Bild von Coignet gewinnt gleich beim ersten Anblick und weiß auch nachhaltig festzuhalten, wenn sich gleich der erste Eindruck nachher nicht weiter ausarbeitet, wenn gleich, um so zu sagen, die weitern Entdekkungen, die man nachher noch an ihm macht, mehr in die Breite als in die Tiefe gehen. Klarheit, sonnenheiterer Ton, das ist der Character des Bildes, und eine dem entsprechende Stimmung ruft es auch im Beschauer hervor. Es ist die Abendsonne, die an den Mauern des Thurms im Vordergrunde glänzt, aber trotzdem hat die Beleuchtung nichts Elegisches, Sehnsüchtiges, wie das an Abendlandschaften sonst zu seyn pflegt, es ist vielmehr ein heiteres, mit sich einiges Zubettegehn des Tags, was jeder Mensch auch wohl aus seinem eigenen Leben kennt, nach einer mühevollen, aber erfolgreich abgeschlossenen Arbeit. Und so hat auch die ganze Landschaft den Character des in sich Befriedigten. Der Fluß rinnt ruhig vom Gebirge her durch die Ebene hin, nicht weil er den Zug nach dem Meer hin mächtig in sich empfindet, sondern weil es eben seine Natur, sein sich selbst genügender Trieb ist, zu fließen. Eben so steht das Gebirge so ruhig und sicher in der Abendbeleuchtung da — wir würden sagen, so duftlos, wenn das nicht als ein Tadel mißverstanden werden könnte, — daß es auf den Wanderer in der Ebene weniger jene eigene, ahndungsvolle, unwiderstehliche Anziehung (— wer, der in Gebirgsgegenden zu Fuß gereist ist, kennt die nicht!) ausüben, als ihm vielmehr ein Gefühl von Kraft und Selbstgenüglichkeit mittheilen wird. Nichts destoweniger sind aber die grünen Matten an dem Abfall des Gebirges wieder so lockend, sie breiten sich so heimlich und warm den Sonnenstrahlen entgegen, daß man die höchste Lust empfindet, einmal dort zu stehen, dort sich hinzulagern, und von da aus in das ruhige Thal hineinzusehen. Dies ist der Eindruck, den man von dem Bilde gleich beim ersten Betrachten empfängt, und der sich, wie gesagt, später zwar nicht vertieft, den man aber immer von Neuem gern wieder in sich wecken läßt — zumal nach so manchen kirchhoflich gestimmten, oder gar toll gewordenen (z. B. Nro. 416., der Blocksberg von Schreiber) Landschaften.

Ganz anders wirkt der Calabresische Urwald von Elsasser (Nro. 95.) wir wollen nicht sagen, tiefer, oder poetischer, aber räthselhafter. In das Bild muß man sich hineinleben, Anfangs stößt es eher zurück, weil uns diese Natur gar zu fremd ist; aber später zieht es desto mehr an, es siegt über unsere Bedenklichkeiten und zwingt uns zur Anerkennung seiner innern Wahrheit. Es ist hier ein geheimnißvolles, zauberhaftes Walten der Natur, hier fühlen wir uns, ihr gegenüber, nicht frei, wie in dem Bilde von Coignet, hier werden wir vielmehr recht in ihre innerliche Werkstatt hineingerissen, wo sie in tiefer Abgeschlossenheit nur für sich wirkt und webt. Auch auf diesem Bilde liegt tiefe Ruhe, aber nicht, wie bei Coignet, die bewußte, befriedigte Ruhe nach tüchtig vollbrachtem Werk, vielmehr eine brütende, keimende, die noch nicht zur That aufgebrochen ist, die aber eine unendliche Fülle von Thaten in sich enthält. — Darum gehören eigentlich keine Menschen in die Darstellung dieses Seelenzustandes der Natur, und wir möchten die Staffage wegwünschen. Die beiden Figuren, so bescheiden sie dastehen, bringen doch den Anklang an ein Leben in das Ganze, das hier nicht anders als störend wirken kann. Die grüne Schlange in dem Sumpf vorn, die sich für das Auge erst nach längerem Hinschauen aus der grünen Lache absondert, und die dann als ein lebendig gewordener Dämon des Orts erscheint, die, und der einsame Uhu oben auf dem abgestorbenen Baum, die sollten das einzig Lebendige auf dem Bilde seyn — denn selbst das große Nest auf demselben Baum dünkt uns für diesen Moment des Naturlebens fast schon ein zu vernünftiges, zu freies Product.

So könnten wir an dem Bilde noch manche Einzelnheiten aussetzen; die schon citirten abgestorbenen Bäume z. B. scheinen uns manirirt, ihre hervorstechende Stellung im Vordergrunde gar zu prätentiös — (und, auch abgesehn davon, der Tod in der Natur sollte auf diesem Bilde immer nur als ganz unmittelbarer Keim eines neuen Lebens dargestellt werden, so daß der Abschnitt und Uebergang gar nicht sichtbar würde) — aber wenn wir uns einmal auf Tadeln von Einzelnheiten einließen, müßten wir's auch auf Loben. Zu beiden gebricht uns der Raum und die Lust; die neuen Bilder ziehen uns zu mächtig an. Zu denen wenden wir uns nun — mit dem guten Vorsatz, die Bilder aus der ersten Abtheilung, deren innerliche Lebenskraft bedeutend genug ist, bei allen sich darbietenden Gelegenheiten in den Kreis unserer Betrachtung zu ziehen. (Fortsetzung folgt.)

Schach-Parthie.

16ter Zug. Schwarz: Springer A 1, C 2.
17ter Zug. Weiß: Springer H 8, F 7.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 18. Juli: Der Verschwiegene wider Willen, oder: Die Fahrt von Berlin nach Potsdam; Lustspiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue. — Hierauf: Großes Vocal- und Instrumental-Konzert des Pianisten Herrn Wysocki, unter Mitwirkung der Damen Studzinska, Haupt und Herwegh (welches die Anschlagezettel näher bezeichnen). — Zum Schluß: Vierzehnte Polnische Vorstellung der Ge-

sellschaft des Theater=Direkteurs Herrn Anschütz: Die fünf Schwestern; Lustspiel in 1 Akt von L. A. Dmuszewski.

Die am 14ten d. Mts. stattgefundene Verlobung unseres Sohnes Benoni mit Fräulein Pauline Brody, beehren wir uns Freunden und Bekannten hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Simon Herrmann und Frau, geb. Mamroth.

Als Verlobte empfehlen sich:
Pauline Brody.
Benoni Herrmann.
Breslau den 14. Juli 1839.

Bekanntmachung.

Der Schönfärber Gruse zu Filehne, welcher die Grundstücke der Eigenthümer Gottlieb Matz und Martin Schröder zu Grünfier, Czarnikauer Kreises, gekauft hat, beabsichtigt auf diesen an dem innerhalb der Gränzen der Feldmark Grünfier belegenen sogenannten Kummelfließ, eine Walk= und Oel=Mühle in einem Umfange von resp. 4 Löcher und 4 Pressen und 6 Löcher neu anzulegen, und hat den hierzu erforderlichen Konsens nachgesucht.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel XV. §. 229. et seq., und der Bekanntmachung im Amtsblatt pro 1837. Seite 274. werden alle diejenigen, welche sich dazu berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Einsprüche gegen diese Anlage binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Kreis=Landrathe anzubringen.

Nach Verlauf dieser Frist wird kein Widerspruch weiter angenommen, sondern eventualiter der Konsens zu dieser Anlage ertheilt werden.

Czarnikau den 3. Juli 1839.

Königlicher Landrath Czarnikauer Kreises.

Bekanntmachung.

Es soll am 25sten Juli c. Vormittags 10 Uhr im Hofe des hiesigen Landwehr=Zeughauses auf der Wronkerstraße eine Parthie alte Halfterketten, Häckselmesser, Vorlegeschlösser rc. und verschiedene Kasernen=Geräthe, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen den 12. Juli 1839.

Königliche Garnison=Verwaltung.

Zu verpachten

ist eine 9 Meilen von Posen und 6 von Bromberg entfernte, an der Netze gelegene, ganz neu eingerichtete Brennerei, nebst Dampf=Apparate, auf welchem man täglich 3 Winspel Kartoffeln brennen kann, und mit dem Verlags=Rechte in 19 zu den Gütern gehörigen, in einer Stadt und Dörfern belegenen Schänken. Zu dieser Brennerei sind 2000 Scheffel Kartoffeln ausgesteckt. Die Pacht=Bedingungen sind bei dem Dominio Smogulec bei Exin zu ersehen.

Das von meinem seel. Manne geführte Holzgeschäft wird in dem frühern Umfange von mir fortgesetzt, und Ein= und Verkauf wie bisher bewirkt werden. Indem ich also ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum bitte: das meinem Manne geschenkte Zutrauen auf mich übertragen zu wollen, gebe ich zugleich die Versicherung, demselben durch pünktliche Erfüllung einzugehender Verpflichtungen wie möglichst billigen Verkauf jederzeit zu entsprechen. Posen den 16. Juli 1839.

Charlotte verw. Julius Sander.

Den Herren Apothekern

empfiehlt sich unterzeichnetes Comptoir zum An- und Verkauf von Apotheken, so wie zur Nachweisung brauchbarer

Apotheker=Gehülfen,

und den Letzteren zur Besorgung guter Stellen unter soliden Bedingungen.

Agentur=Comptoir von S. Militsch
zu Breslau,
Ohlauerstraße No. 78. (in den 2 Kugeln).

Den geehrten Tischgängern empfehle ich ein tägliches feines Mittagessen pro Monat à 6, 8 und 10 Rthlr., und bitte um geneigten Zuspruch.

M. Bukowiecki,
im Hôtel de Varsovie.

Börse von Berlin.

Den 13. Juli 1839.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$103\frac{2}{3}$	$103\frac{1}{6}$
Preuss. Engl. Obligat 1830 . . .	4	$103\frac{1}{3}$	$102\frac{5}{6}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . .	—	$70\frac{1}{8}$	$69\frac{5}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	—	$102\frac{1}{4}$
do. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{6}$	$101\frac{1}{3}$
Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{5}{6}$	$101\frac{1}{3}$
Berliner Stadt-Obligationen . . .	4	104	$103\frac{1}{8}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	$99\frac{3}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	$47\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{8}$	$101\frac{5}{8}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	$104\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{5}{8}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Kur- und Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{3}$	$102\frac{5}{6}$
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur.- u. Neu.	—	96	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	$18\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thl. . .	—	$12\frac{5}{6}$	$12\frac{1}{6}$
Disconto	—	3	4